

Vergleich verschiedener Regionen zeigt, dass nicht alle wirtschaftlichen Trends landesweit einheitlich waren. Zentralengland, aus dem D. alle Beispiele nimmt, erlitt einen wirtschaftlichen Abstieg, während südenglische Regionen sowie die textilproduzierenden Cotswolds und Ostanglien expandierten. Der Blick wird jedoch nicht nur auf das Königreich und seine Regionen gerichtet, sondern auch auf den Lebensstandard der Bevölkerung, deren Einkommen sich verbesserte. Die Leibeigenschaft ließ sich angesichts der geringen Bevölkerungszahl nicht aufrecht erhalten. Diese positiven Aspekte seien bei der Bewertung der Wirtschaftsgeschichte Englands im Spät-MA mit zu berücksichtigen. Dem Buch ist neben einem Index auch ein Inhaltsverzeichnis der vorausgegangenen Bände der Serie beigelegt.

Jens Röhrkasten

Giles E. M. GASPER, Robert Grosseteste at Durham, *Mediaeval Studies* 76 (2014) S. 297–303, vermutet aufgrund einer Äußerung Grossetestes in einem Brief, dieser könnte sich im Laufe des Jahres 1232 in Durham aufgehalten und bei dieser Gelegenheit auch seinen Eintrag in den dortigen *Liber vitae* veranlasst haben.

V. L.

-----

Nicolas MEYLAN, *Magic and Kingship in Medieval Iceland. The Construction of a Discourse of Political Resistance* (Studies in Viking and Medieval Scandinavia 3), Turnhout 2014, Brepols, 232 S., ISBN 978-2-503-55157-9, EUR 75. – In seiner im Jahr 2010 abgeschlossenen Diss. an der Divinity School der University of Chicago beschäftigt sich M. mit der Frage, inwieweit der Diskurs über Magie von Personen im ma. Island instrumentalisiert werden konnte, um aus einer unterlegenen Position Widerstand gegen den (norwegischen) König zu leisten. Nachdem er im ersten Kapitel „Theorizing Magic“ dieses Ziel sehr knapp umrissen und den Forschungsstand, den theoretischen Hintergrund sowie die Quellen seiner Arbeit vorgestellt hat, beginnt er im zweiten damit, zu untersuchen, mit welchem Vokabular in ma. isländischen Texten auf magische Praktiken Bezug genommen wurde. Kapitel 3 beschreibt, „how and why discourses of magic came to be used ideologically by those who controlled textual production and apparently had a vested interest in the Norwegian royal institution“ (S. 50). In diesen Texten (z. B. *Grettis Saga*, *Heimskringla*, Gesetzestexte) sei (unerwartetes) königliches Versagen in manchen Fällen mit der Ausführung von Magie durch den jeweiligen Gegner erklärt worden. In diesen Fällen – und hier handele es sich um den mit Abstand größten Teil der altnordischen Texte – sei sie negativ konnotiert. Kapitel 4 widmet sich Textzeugnissen, in denen die Bewertung von Magie nicht ausschließlich negativ oder moralisch neutral ist (z. B. *Oddr Snorrassons Óláfs saga Tryggvasonar*, eddische Gedichte, *Rauðúlfs þátr*). Die wenigen Texte, in denen, der Darstellung M.s zufolge, die Anwendung von Magie befürwortet oder positiv konnotiert wird, werden in den letzten Kapiteln 5 und 6 behandelt. Erst hier beginnt der Vf., seine Ausgangsthese an Quellentexten zu verifizieren. M. kommt zunächst zu dem Ergebnis, dass es keine Hinweise darauf gibt, dass magische Praktiken von den